

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Belegpreis: Durch unsern...
Preis: 10 Pfg. pro Stück...
Abonnement: 30 Pfg. pro Monat...
Einzelverkauf: 10 Pfg. pro Stück...

Belegpreis: Durch unsern...
Preis: 10 Pfg. pro Stück...
Abonnement: 30 Pfg. pro Monat...
Einzelverkauf: 10 Pfg. pro Stück...

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 298. Donnerstag, den 23. Dezember 1915. 10. Jahrgang

Der Kampf um den Hartmannsweilerkopf.

69 weitere serbische Geschütze bei Ipeľ erbeutet. — Zusammenbruch eines italienischen Angriffes am Tolmeiner Brückenkopf. — Zwei englische Monitore von den Türken versenkt. — Die Türken im Anmarsch auf den Suezkanal.

Beschleidenheit beim Uiververband.

Das Ziel der Verbündeten ist, die militärische Lage in Saloniki zu regeln und Bulgaren und den Mittelmächten jede direkte oder indirekte Beherrschung Salonikis zu verwehren. — Das also ist von der Hilfsexpedition für Serbien übrig geblieben. Einst hieß es stolz, die Verbündeten müßten mit allen Mitteln den Serben beistehen. Dann erklärte Gregor Reinkauf, das sei keine militärische, sondern nur eine politische Erklärung gewesen. Wir warten nun ruhig auf den Augenblick, wo auch Lord Robert Cecil wird befehlen müssen, daß er über Saloniki eine Erklärung abgegeben hat, die politische Zwecke verfolgt, aber militärisch ungenügend fundamentiert war. Auch die Franzosen sind hinsichtlich des Balkans schon sehr viel bescheidener geworden. Es ist nicht mehr von der Offensive die Rede, die bestmmt ist, die Fronten Konstantinopel zu durchbrechen; sondern der Temps spricht nur noch von der Organisierung der Verteidigung und von der Vorbereitung auf die Besetzung. Im übrigen ist in der französischen Presse wieder eine neue Tonart gegen Griechenland aufgetaucht. Wir haben früher gesehen, wie man das Volk gegen den König aufzuheben suchte, dann beobachtet, wie man die Vergewaltigung Griechenlands mit jenem Jynismus verherlichte, den die Franzosen nie verbergen, wenn sie mit einem Schwächeren zu tun haben und mit ihm fertig zu sein glauben. Jetzt beschwören sie die Griechen, sich doch nicht beiseite zu halten, wo es um die Verteidigung ihres Gewinnes aus den Balkankriegen geht. Schöne Vaterlandsliebe! Sie nahmen den Griechen ihren Besitz und fordern sie dann auf, das Weggenommene für die neuen Herren zu verteidigen. Zwängen können sie ja die Griechen nicht dazu, sonst würden sie sich nicht das geringste Gewinnen daraus machen, sie ebenso wie Algerier, Marokkaner, Senegalesen zum höhern französischen Ruhm ins Feuer zu schicken. König Konstantin ist der Entente weit entgegengekommen. Er hat seine Truppen nicht dazu verwendet, um die eingebrochenen Fremden, die sich noch immer auf ihre gefährlichsten Einfallspfade berufen, hinauszujagen. Aber er überläßt sie jetzt in Saloniki ihrem Schicksal. Engländer und Franzosen haben von ihm drohend und mit Zwangsmitteln freie Hand in Saloniki gefordert. Freie Hand haben sie jetzt. Die griechischen Truppen sind im Abzug. Wir haben es nicht für unmöglich, daß man Konstantin bald auf das dringendste eruchen wird, seine Truppen wieder nach Saloniki zurückzuführen. Man würde sich ihrer dann zu demselben Zwecke bedienen, wie der Katholik in Belgien und Frankreich, der neutralen Passagiere auf den Minikonskompfern, der Frauen und Kinder beim russischen Rückzug vor unseren Kavallerie-Truppen.

Die Stimmung in Griechenland.

Russische Blätter melden aus Saloniki, daß der Wachkommandant von Saloniki und Kommandeur des 5. Griechischen Armeekorps beim Oberkommando des Expeditionsheeres Protest gegen die Befestigung Salonikis einlegte. Das Oberkommando der Alliierten legt dem aber nicht die geringste Bedeutung bei. Mit Ausnahme der Bemerkung der Presse erklärt die griechische Tagespresse die Befestigung Salonikis durch die Alliierten als eine unerhörte Verletzung der griechischen Neutralität. In Griechenland sagt man die Befestigung der wichtigen Hafenstadt ebenfalls dahin auf, daß die Engländer gesonnen seien, Saloniki überhaupt nicht mehr zu räumen, um es als Basis für die Balkanpläne zu gebrauchen. Der Einmarsch der Truppen der Mittelmächte und Bulgarien in Griechenland scheint nur noch eine Frage von einigen Tagen zu sein. — Ueber Wien wird aus Athen gemeldet, bis griechische Kammer tritt am 12. Januar zusammen. Ueber Athen kam es auch in Seres und Larissa zu großen Kundgebungen am Wahltag für die Faltung der Regierung und des Königs in der Neutraalitätsfrage. Die Kammer wird die Kreditvorlage der Regierung für die Aufrechterhaltung des mobilen Zustandes des griechischen Heeres erledigen und nach Abschluß eines Vertrauensvotums für die Politik der Regierung sich vertragen. Der Zusammenbruch des Gallipoli-Unternehmens der Entente rief in Athen Begeisterung hervor, weil man davon das Ende des Balkankrieges erwartet. Vor den Redaktionstischen der großen Athener Zeitungen besonders des Ekdromos, kam es bei Veröffentlichung der Nachrichten von Gallipoli zu heftigen Kundgebungen gegen die Entente.

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier, 23. Dezember vorm.
Westlicher Kriegsschauplatz.
In heißem Ringen nahmen gestern die tapferen Regimenter der 82. Landwehr-Brigade die Spitze des Hartmannsweilerkopfes zurück. Der Feind erlitt außerordentlich schwere blutige Verluste und ließ 23 Offiziere 1530 Mann als Gefangene in unseren Händen. Mit der Ausräumung einiger Grabenstücke am Nordhang, in denen die Franzosen noch sitzen, sind wir beschäftigt. Die Angabe im französischen Heeresbericht von gestern abend, es seien bei den Kämpfen um den Kopf am 21. Dezember 1300 Deutsche gefangen genommen worden, ist um mindestens ein Drittel übertrieben. Unsere Gesamtverluste einschließlich der Toten und Verwundeten und Vermissten betragen, soweit es sich bisher übersehen läßt, etwa 1100 Mann.
Ostlicher u. Balkan-Kriegsschauplatz.
Keine Ereignisse von Bedeutung.
Oberste Heeresleitung.

Die griechischen Wahlen eine schwere Schlappe für den Biververband.

Das Sofia wird berichtet: Das halbamtliche Echo de Bulgarie erklärt in Befragung der griechischen Wahlen: Saloniki, um dessen Besitz Griechenland Krieg führte, wird gegenwärtig von den Engländern und Franzosen besetzt, die laut ihrem Beschluß verhandeln, es selbst gegen seinen gegenwärtigen Besitzer zu behaupten. Die Truppen des Biververbandes, die auf den Balkan gekommen sind mit der anschließenden Sendung, Serbien zu helfen, sind jämmerlich gescheitert. Serbien ist vernichtet, die Ketten selbst sind geknackt, und von den Bulgaren und ihren großen Verbündeten zurückgeworfen. Sie stellen keine wirkliche Gefahr mehr dar. Sie bilden eine Gefahr nur für Griechenland, dessen Unversichert und Sicherheit sie bedrohen. Unter diesen Umständen können die Ergebnisse des Wahltages keinen Zweifel daran aufkommen lassen, daß das griechische Volk, in seinen Interessen verletzt und an seiner Eigenliebe gekränkt, sein ganzes Vertrauen der Regierung schenken wird, die eine schwere, aber die Aufgabe auf sich genommen hat. Es wird keine Liebe zum König betonen, den die Presse des republikanischen Frankreichs und des liberalen Englands unerbittlich behandelt, und seinen Willen bekräftigen, Herr im eigenen Hause zu bleiben. Die Kammerwahlen in Griechenland werden für die Balkanpolitik des Biververbandes eine eben so schwere Schlappe werden, wie die an dem Ufer des Bardars erlittene Niederlage. (M. T. B.)

Die Verhandlung mit Monastir.

Ueber Athen wird aus Florina gemeldet, daß der Postverkehr mit Monastir wieder hergestellt ist, doch aber die dortigen Behörden keinen Schritt in die Stadt lassen. (M. T. B.)

Bulgarische Truppen in Albanien.

Dem Zeit Journal wird aus Athen gemeldet: Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, steht eine bulgarische Kolonne bereits vor Gissan, um über Triana nach Durazzo vorzudringen.

Die Säuberung Gallipolis.

Das Hauptziel wird berichtet: Die Dardanellenaktion kann als beendet betrachtet werden. Die englischen Truppen

sehen nun um Seddik-Bah auf der äußersten Halbinsel, bilden aber keine Gefahr, weil an diesem Punkte selbst der äußerste Fall kein Einfluß hat. Die Gefahr, die bei Anafarta und bei Duran von den Türken droht, wo durch einen Durchbruch die Türken von rückwärts umgangen werden könnten, besteht nicht mehr. Die Türken können jetzt ihre ganze Armee zur Reinigung Seddik-Bahrs verwenden. Der Sieg der Türken hat die Armee freigemacht, die nun an solcher Stelle die englische Nacht angreifen kann, wo das englische Imperium eigentlich ruht.

Die enormen Verluste der Engländer auf Gallipoli.

Die Morning Post schreibt: Die Befestigung der Stellungen bei Anafarta und an der Sumalabucht haben uns ungeheure Verluste gebracht, ohne den geringsten militärischen Gewinn einzutragen. Die Größe der Dummheiten, die hierbei gemacht wurden, wird nur durch die Größe der Verantwortung übertrieben, welche die Männer, die diese Aktion in die Wege leiteten, auf sich genommen haben. — Daily Telegraph sagt: Die Nachricht von der Räumung der Stellungen bedeutet für Tausende von Engländern ein Gefühl der Enttäuschung, denn sie hätten immer in Angst gelebt, daß ihre Familienangehörigen eines Tages in das Megäische Meer geworfen werden könnten. Der Verlust, den die englischen Truppen erlitten haben, ist erschreckend groß, wenn man ihn mit dem Wenigen vergleicht, was dadurch erzielt worden ist. Die Engländer haben allein 100000 Mann eingebüßt; in sechs Monaten hatten wir an den Dardanellen 90000 Kranke, wovon allerdings vier Fünftel wieder dienstfähig geworden sind. Ein Krieg in militärischen Dingen würde jetzt am liebsten sehen, daß auch die letzten Stellungen an der Südküste der Halbinsel geräumt würden; aber zweifellos werden wir diese Stellungen auf Anraten Kitcheners behaupten. In jedem Falle kann man über die Räumung an der Westküste sehr erfreut sein. — Daily News fordert unbedingt die Behauptung der Halbinsel. Es müsse hieraus ein zweites Gibraltar gebildet werden.

Joffre und das Gallipoli-Unternehmen.

Als Joffre den Oberbefehl über die französischen Streitkräfte Europas übernahm, prüfte er zuerst die den während der vorangegangenen Kaiser Konferenz mit Kitchener, Gallieni und Castelnau eingetragenen begründeten Vorschlag Monroes, des britischen Kommandanten auf Gallipoli, die dortigen Stellungen als zweites Kommando zuzugeben. Unauffällig sag Joffre die französischen Streitkräfte während der letzten Wochen bis auf einen geringen Rest widerwertiger Kolonialtruppen zurück, während Kitchener durch die dem britischen Parlamente gemachte Aquitische Zusage genötigt war, dem britischen Prestige weitere Opfer zu bringen und trotz überaus schwerer Verluste und furchtbarer Entbehrungen, die der Dezember momentlich den schottischen und den Hindubataillons auferlegte, den Rückzugsbefehl von Woche zu Woche zu verweigern. In Paris eingetroffene ergänzende Mitteilungen über die Räumung der Hauptstellungen auf Gallipoli durch die Verbündeten ruft die Nachricht als Beweis des Joffre'schen Scharfsinns und seiner rechtzeitigen Erlassung der Gesamtfrage der Orientarmee hinstellen. Die Stimmung in parlamentarischen Kreisen ist stark verbittert.

Die Türken im Anmarsch auf den Suezkanal.

Die Ägyptische Volkszeitung meldet über die englischen Vorbereitungen in Ägypten aus Kairo: Englische Militärbesatzen dem Generalstab der Ägyptischen Volkszeitung, daß die Türken mit harter Macht im Anmarsch auf den Suezkanal seien. Es sollen sich täglich mit den zahlreich anwesenden Gefandungsabteilungen Scharmühen abspielen, während in Ägyptischen Sudan und im westlichen Ägypten die vorgeschobenen englischen Truppen mit schablichen Eingeborenenstämmen, die vorzüglich bewaffnet und ausgerüstet, sogar mit modernen Geschützen versehen sind, in hartem Kampfe stehen. Die englische Militärbehörde wachte streng darüber, daß über diese Ereignisse nichts nach Europa durchdringe.

Die Lage in Ägypten.

In einem Berichte aus Ägypten vom 8. Dezember teilt die Ägypt. Volkszeit. fernere mit, daß die Engländer schwere Sorgen wegen der Aufhebung der militärischen Einber-

Räume haben. Als Bombenungsmittel ist eine Sprengladung der Kugeln geplant. Aus freiwilligen Rekruten sind bereits mehrere neue Bataillone gebildet worden. Am Sonntag sind in der letzten Woche weitere 70 000 Engländer, Indes und Australier eingetroffen. Die englische Gesamtarmee wird dort auf 200 000 Mann, in ganz Mesopotamien auf 300 000 Mann geschätzt. Die Besetzung des Südkaukasus durch die Engländer steht aus militärischen Gründen bevor.

Der Aufstand in Persien.

Der Aufstand in Persien. Die Hauptkräfte der persischen Aufständischen nahmen bei Hamadan sehr feste Befestigung an. Die Kerntruppen der Aufständischen bilden persische Gewannen die 8000 Mann zählen. Das von den Aufständischen aufgeführte Zeughaus enthält 18 000 Gewehre, 12 Millionen Patronen. Eine Abteilung Aufständischer befindet sich in Rum. In Kermanschah herrscht allgemeine Aufregung.

Die revolutionäre Bewegung in Indien.

Die revolutionäre Bewegung in Indien hat in letzter Zeit einen großen Umfang angenommen, jedoch die englischen Behörden trotz der härtesten Gegenmaßnahmen den Aufstand nicht mehr niederdrücken können. Unter den eingeborenen Truppen macht sich eine starke Erbitterung gegen die englische Herrschaft geltend. Ein Bataillon nach dem anderen geht zu den Aufständischen über. Indische Soldaten, die den Befehl erhalten hatten, gegen die Aufständischen vorzugehen, haben gemeinlich und die Engländer angegriffen.

Kämpfe an der Nordwestgrenze Indiens.

Kämpfe an der Nordwestgrenze Indiens. Von der russischen Grenze wird dem Berliner Botschafter berichtet: Die russischen Behörden zu entnehmen ist, haben die Kämpfe an der Nordwestgrenze Indiens in den letzten Tagen weiteren Umfang angenommen. Fast die ganzen Berggebiete dort befinden sich im offenen Aufstand gegen die englische Besatzung, die außerordentlich hart bedrängt sei. Der Emir von Afghanistan empfangt vor einigen Tagen eine Gefandtschaft des Sultans.

Die englische Heeresverstärkung.

(Reuter.) Premierminister Asquith brachte im Unterhause einen Antrag ein, die Regierung zu ermächtigen, das Heer um eine Million Mann zu vergrößern. Er teilte bei dieser Gelegenheit mit, daß nur eine geringe Menge von Vorräten und sechs Kanonen an der Sues-Bucht zurückgelassen wurden und daß vor dem Abzuge der Truppen alles vernichtet wurde. Ferner teilte er mit, daß Sir William Robertson, bisher Chef des Stabes in Frankreich, an Stelle Sir Archibald Murray, der ein wichtiges Kommando erhielt, Chef des britischen Stabes wurde. Die Sitzung in Paris abgehaltene militärische Besprechung habe zu einigen wichtigen Beschlüssen geführt. Die Verbündeten erhofften von diesen Besprechungen eine engere Zusammenarbeit und eine kräftigere Durchführung ihrer Pläne. Die Verbündeten seien entschlossen, den Krieg zu gewinnen. Sie wollten von einem Sonderfrieden nichts wissen. Der Krieg nehme einen für sie immer günstigeren Verlauf. Hieraus erklärte Redmond, das Haus habe mit großer Genugtuung gehört, wie günstig (!) die Dinge an den Dardanellen sich abgewickelt hätten, und daß die Tapferkeit, die dort so viele Beweise vom Heldentum gegeben hätten, ihren Rückgang so erfolgreich bewerkstelligt hätten. Ueber Dethys Werbetätigkeit erklärte Redmond, aus den Ziffern sei zu ersehen, wie sehr entschlossen fast die ganze Bevölkerung Großbritanniens sei. Der moralische Erfolg werde in der ganzen Welt sehr bedeutend sein. Er werde seiner Majestät Widerstand entgegenzusetzen, durch die der Krieg einem günstigen Ausgang geführt werden könne. Die Auffassung des irischen Volkes sei dieselbe. Er sei aber nicht überzeugt, daß die Wehrpflicht notwendig geworden sei. (M. L. B.) — (Reuter.) Das englische Unterhaus hat die Gesetzentwürfe, die eine Vermehrung des Heeres um eine Million Mann vorsehen, einstimmig angenommen. (M. L. B.)

Das Ergebnis des englischen Werbungsabzuges.

Das Ergebnis des englischen Werbungsabzuges. Aus London wird gemeldet: Das Mitglied der Arbeiterpartei O'Grady, der Lord Derby bei der Rekrutierung geholfen hat, veröffentlicht in Daily Sketch einen Artikel über die Werbekampagne Lord Derbys mit annähernd genauen Zahlen. Während der ersten Woche war es ruhig, dann stieg die tägliche Zahl der Rekruten von 74 000 auf 338 000 (?). Am 12. Dezember, dem letzten Tage der Kampagne, meldeten sich 325 000 (?). Die Gesamtzahl der Anwerbungen während der letzten Woche betrug mindestens 1 538 000 (?) Mann. Während der neun Wochen der Kampagne Lord Derbys nahmen fast zweiinhalb Millionen (?) Dienst. (M. L. B.)

Drei englische Generale verwundet.

Drei englische Generale verwundet. In der letzten englischen Verlustliste erscheinen drei englische Generale. Brigadegeneral Holman von den indischen Truppen an der Front, Major von den indischen Truppen auf Gallipoli und Major, der die Australier auf Gallipoli befehligte. Alle sind verwundet.

Stütztruppen für England aus Jamaica.

Stütztruppen für England aus Jamaica. Reuter meldet aus Kingston (Jamaica): Der Gouverneur gab bekannt, daß das Mutterland zwei weitere Rekrutenkontingente von je 1000 Mann, die ihm angeboten worden waren, angenommen habe. (M. L. B.)

Wilson's neue Ancona-Note.

Wilson's neue Ancona-Note. Die Wiener Neue Freie Presse meldet: Die zweite Ancona-Note in der Ancona-Frage ist eingetroffen. Sie ist vom amerikanischen Botschafter bereits im Ministerium des Reichers überreicht worden.

Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht.

Amlich wird in Wien verlautbart vom 23. Dezember 1915

Russischer Kriegsschauplatz.

Stellenweise Artilleriekämpfe und Geplänzel.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Tätigkeit der italienischen Artillerie gegen die Österreicher bleibt an. Auch an den übrigen Fronten stellenweise vereinzelte Geschützkämpfe. Der Angriff einer feindlichen Kompagnie bei Dolje am Colmeiner Doldekopf brach in unferru Feuer zusammen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei Jps wurden neuerlich 44 von den Serben vergrabene Geschütze erbeutet. Diese Zahl dürfte sich noch erheblich steigern.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

(M. L. B.) von Sifer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Heeresbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt unterm 23. Dezember mit: An der Front bei Kizilirmak veranlaßte unsere Artillerie zwei feindliche Monitore und verurteilte durch einen Volltreffer eine Explosion bei einem anderen Monitor. Unsere Truppen näherten sich auf der ganzen Nordfront in Einzelabteilungen der befestigten feindlichen Stellung. An der Kaukasusfront folgten die feindlichen Angriffe in der Gegend von Jö am 20. dem Feinde einen Verlust von 3 Offizieren und 300 Mann, während unsere Verluste nur ein Drittel dieser Zahl betragen. An der Dardanelenfront bei Sedd ul Bahr zeitweiliger Artilleriekampf und Luftkämpfe. Unsere Batterien auf der anatolischen Küste der Meerengen beschießen erfolgreich Moritimon und die Landungsstellen von Tefle-Durna. Ein versenktes bei Moritimon zwei kleine Boote, sowie bei Tefle-Durna ein kleines Munitionsschiff und trafen ferner ein Schiff. In einem einzigen der vom Feinde gestürzten Schiffe fanden wir Lebensmittel aller Art, welche für die Verproviantierung eines ganzen Armeekorps für lange Zeit ausreichen, sowie eine Million Soldaten, ungefähr 1000 Feld-, 300 Wolldecken, 400 Tragbahnen, 1000 Konfervenbüchsen, 30 Benzinkanister, 1 Motor bei Aginödere, sowie eine Menge in die Erde gegrabener Mörsergeschosse, ferner 300 Kilometer Telephonkabel und 100 Meter Stacheldraht. Wir konnten die Munition, Kleidungsgegenstände und sonstiges erbeutetes Material noch nicht zählen.

Europareise eines Freundes Wilsons.

Europareise eines Freundes Wilsons. Das Deutsche Bureau meldet: Oberst House, ein Freund Wilsons, wird alsbald nach Europa fahren, um im Auftrage des Präsidenten gewisse amerikanische Botschafter über die Haltung der Regierung bezüglich verschiedener internationaler Fragen zu informieren. Es wird vermutet, daß diese Reise als Friedensmission aufzufassen sei.

Landsturmübungen in Oesterreich.

Landsturmübungen in Oesterreich. Aus Wien wird gemeldet: In den nächsten Tagen wird eine Kundmachung verlautbart werden, wonach die bei den Übungen zum Dienste mit den Waffen geeignet gefundenen österreichischen Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1871 und 1870 für den 17. 1. 1916 und die Geburtsjahrgänge 1865, 1866 und 1867 für den 21. 1. 1916 einzurufen haben. Die Einrückung des zweiten Aufgebotes erklärt sich aus dem Bestreben der Militärverwaltung, die ältesten Jahrgänge bis auf weiteres im Hinterlande und den Etappenräumen zu verwenden, während allerdings die jüngsten Jahrgänge des zweiten Aufgebotes voraussichtlich noch als Ersatz für die Front in Betracht kommen dürften. Zur Erreichung der ersten Absicht erscheint es erforderlich, alle noch im Hinterlande und den Etappenräumen befindlichen jüngeren frontdiensttauglichen Elemente durch Landsturmpflichtige der ältesten Jahrgänge abzulösen. Angesichts der volkswirtschaftlichen Bedeutung gerade dieser Jahrgänge wurde in Betrachtung von Entschuldigungsanträgen bezüglich dieser Kategorien viel weiter gegangen, als bezüglich der jüngeren Jahrgänge. Die Einrückungsbestimmungen werden der Enderufungsumschreibung zu entnehmen sein. Die außerhalb der Monarchie gemobilisierten österreichischen Landsturmpflichtigen werden im Wege der 1. und 2. Beretzungsbehörden in Kenntnis gesetzt, wann sie einzurufen haben.

Eine Friedensinterpellation im Schweizer Nationalrat.

Eine Friedensinterpellation im Schweizer Nationalrat. Im Nationalrat legte Graulich, Zürich im Namen der sozialdemokratischen Fraktion die folgende Interpellation vor: Geben die Bundesrat allein oder mit den Regierungen anderer Länder den Kriegführenden keine guten Dienste anzubieten zur baldigen Herbeiführung eines Waffenstillstandes und Einstellung von Friedensverhandlungen? Als Chef des politischen Departements antwortete der Bundesrat Hoffmann auf die Interpellation mit der folgenden Erklärung: Wir verstehen das tiefe Friedensbedürfnis das in unserem Volke empfunden wird und teilen die Sehnsucht nach einer baldigen Beendigung des schrecklichsten Krieges, den die Geschichte kennt. Unser Land, wenn auch vom Krieg selbst verschont, leidet gewaltig unter dessen Folgen. Es ist indessen nicht allein oder auch nur an erster Stelle unser eigenes Interesse, welches den heißen Wunsch nach Frieden hervorruft. Wir sehnen ihn aus rein menschlichem Empfinden herbei im Hinblick auf das unsagbare Elend, das der Krieg verursacht, auf die geschlagenen Wunden und die unbarmherzige Zerstörung, die er an einer Kultur vollbracht hat, auf welche wir bis vor kurzem so stolz waren. Wir achten also die Gefühle, aus denen die Anfrage des Interpellanten hervorging. Soweit sie jedoch darauf zielt eine direkte Friedensmission des Bundesrates herbeizuführen, müssen wir Vorbehalte machen. Ein solcher Schritt ist zum voraus dem Mißerfolge geweiht und der Wichtigkeit ausgeführt, solange nicht auf beiden Seiten der Kriegführenden Parteien das Friedensbedürfnis die ihm entgegenstehenden im Gange der Ereignisse begründeten Widerstände durch eine im eigenen Lande vollzogene Wandlung der öffentlichen Meinung ohne weiteres überwinden hat. Ist

diese Wandlung noch nicht vollzogen, so müssen nicht nur alle fremden Interventionsbewegungen auf härteres Gedeih fallen, sondern sie werden geradezu als lästige und wenig freundschaftliche Einmischung empfunden, und können (sowohl bei Seite des Friedens als auch bei den zwischenstaatlichen Beziehungen zum Schaden gereichen. Es ist Sache der Individuellen Auffassung, ob der Friedenswille kräftig eingesetzt und zu einem ausreißenden Ergebnis geführt hat. Der Bundesrat hält dafür, daß das heute noch nicht der Fall ist. Man wird es verstehen, wenn er in eine Darlegung der Gründe, die zu dieser Auffassung der Sachlage führen, an diesem Orte nicht eintreten kann. Dessen aber dürfen wir Sie versichern, daß wir mit gespannter Aufmerksamkeit die Entwicklung der Dinge verfolgen und uns glücklich schätzen würden, wenn unser Volkes Band, getragen von den Sympathien, die es mit den kriegführenden Nationen verbindet, getreu seiner traditionellen neutralen Stellung und in völliger Uneigennützigkeit auch nur in bescheidenem Maße dazu beigetragen vermöchte, dem erwarteten dauerhaften Frieden herbeizuführen. — Ueber die Antwort des Bundesrates fand keine Erörterung statt. Graulich erklärte sich von der Antwort des Bundesrates befriedigt. (M. L. B.)

Drachnachrichten.

Drachnachrichten. Berlin, 23. Dezember. Aus einem Sonderbericht der Berliner Morgenpost über einen Besuch auf dem westlichen Kriegsschauplatz verdient die Erwähnung einer Besprechung mit dem Kronprinzen von Bayern hervorgehoben zu werden, in welcher es heißt: Des Kronprinzen besondere Freude sind die Engländer. Seine Stimme erhob sich kräftig, als er seiner Genugtuung Ausdruck gab, daß ihnen ihr Hungerungsplan, wie alle strategischen Pläne, eienm Erfolg sei. Seine Stimme wurde schallend, als er die bestimmte Hoffnung aussprach, daß seine Armees Rühmlichkeiten noch einen gehörigen Denkzettel geben würde.

Berlin, 23. Dezember. In der Germania heißt es, angeht die Ereignisse auf Gallipoli wäre es erstaunlich, daß Asquith im Unterhause erklärte, der Krieg nehme einen für Großbritannien immer günstigeren Verlauf. In London scheint man sich in das Schicksal so eingelebt zu haben, daß man sich nicht schere, kühnheitsvoll oder weis schwarz zu nennen. In der Deutschen Tageszeitung schreibt Remondow, auch wenn man sich bemühe, aus den britischen Reden etwas Tatsächliches zu finden, so bleibe schließlich doch nichts als fadenheller Nihilismus.

Konstantinopel, 23. Dezember. Die Presseleitung teilt mit: Eine gewisse Menge von Dynamit, die dadurch verborben ist, daß sie im Wasser fiel, ist zufällig mittags bei 10 Uhr explodiert. Fünf Soldaten und zehn Zivilpersonen wurden getötet, eine Anzahl Zivilpersonen verletzt, die meisten leicht.

Bern, 23. Dezember. Corriere della Sera meldet aus Rom: Die Frage der serbischen Flüchtlinge beginnt in Italien ernste Besorgnis zu erregen. Die Flüchtlinge befinden sich bereits in verheerenden Städten Südtaliens. Man nimmt an, daß ein Konzentrationsslager für alle hebräftigen Flüchtlinge geschaffen wird. Man erwartet noch viele Tausende Flüchtlinge in Italien.

Bern, 23. Dezember. Nach einer amtlichen Veröffentlichung der Zollbehörden über den Warenverkehr Italiens im Jahre 1914 weist dieser einen Rückgang um rund eine Milliarde auf. Der Wert der Ausfuhr erreichte 2210 Millionen gegenüber 511 Millionen im Vorjahre. Der Wert der Einfuhr sank von 3645 auf 2923 Millionen Lire.

Bern, 23. Dezember. Corriere della Sera meldet aus Paris: Aus guter Quelle verlautet, daß König Peter vorerst Tirana nicht verlassen wird. Auch Palischki hat sich dortin beggeben.

Mailand, 23. Dezember. Die Secolo aus Spoleto meldet, ist auf den deutschen Dampfern Atlantikum, Wabros und Sigmaringen die italienische Flagge gehißt worden. Die Schiffe wurden festlich bewimpelt. Die drei Dampfer werden sofort nach Beendigung von Reparaturen ausfahren.

Mailand, 22. Dezember. Der Sonderberichterstatter des Corriere della Sera drastet aus Saloniki, General Castelnau sei mit dem Panzerkreuzer Ernest Renan eingetroffen und habe sofort mit General Sarrail eine Unterredung gehabt. Sein Besuch im gegenwärtigen Augenblick habe Bedeutung. Die beste Erklärung zu dem Entschluß Castelnaus, sich persönlich mit Sarrail ins Gespräch zu setzen, sei die andauernde Ankunft und Auslastung von Truppentransporten und Kriegsmaterial. Vielleicht werde erst jetzt ein eigenliches Expeditionskorps organisiert werden.

Rotterdam, 23. Dezember. Rotterdam'sche Courant meldet aus London: Im Unterhaus wurde gestern die Verabredung bei der Veröffentlichung des Berichtes des Generals Hamilton über die Operationen an der Suesbathart getadelt. Carion sagte, man habe die Stimmung der britischen Stellungen auf Gallipoli gemeldet als ob dies eine Art Sieg gewesen wäre. Warum habe man dann die Soldaten monatelang in dieser Hölle gefesselt, in der Tausende erkrankten, während man damit beschäftigt war, einen Beschluß zu fassen.

Kopenhagen, 23. Dezember. Auf Befehl der englischen Behörden in Kitzuall mußte, wie National Tidende meldet, auch der dänische Dampfer Fredrik VIII, die von Amerika nach Dänemark bestimmte Post ausladen.

London, 23. Dezember. (Meldung des Reuterschen Büros.) Im Unterhaus erklärte Asquith das Kabinett sei anherstehende gewesen, seine Beratungen über das Ergebnis der Werbekampagne Lord Derbys zu beenden, und er könne vor der Verabredung des Hauses keine Erklärungen darüber abgeben. Ein Mitglied der Arbeiterpartei erlaubte Asquith, doch wenigstens die ungefähre Zahl zu nennen. Asquith antwortete, ohne Angabe von Einzelheiten könne dies als Besuch einer Zeremonie ausgelegt werden. Chamberlain erklärte, die Verluste der Truppen des Generals Lowry bei dem Kampf nach Kizilirmak bis zum 18. Dezember waren 1127 Mann, darunter 200 Tote.

Washington, 28. Dezember. (Übersetzung des Reuterschen Bureau.) Die weiße amerikanische Encomienda...

Von Stadt und Land.

Nr. 28. Dezember.

Nachdem der Besatzung die durch ein Verbrechen begangene Straftat gemeldet ist...

* Kriegsangehörigen. Herr Otto Boigt aus Aue, Schwarzenberger Straße 85 wohnhaft...

* In der künftigen Verlaufsliste Nr. 240 (ausgegeben am 22. Dezember), die in unserer Geschäftsstelle...

* K. M. aus Aue. Seit einiger Zeit treiben mehrere Schwindler in wechselnder Uniform ihr Unwesen...

* Bestimmung von Stiftungsgeldern. In Aue konnten gestern über 1000 Mark aus Stiftungsgeldern an bedürftige Einwohner verteilt werden...

* Weihnachtsfeier im Gemeindefesthaus zu Aue. Am Sonntag, den zweiten Feiertag, finden im Gemeindefesthaus hier die Weihnachtsfeier...

* Christenbrüder. Zum stellvertretenden Geschäftsführer in der Allgemeinen Ortskrankenkasse wurde, wie wir hören, in der letzten Vorstandssitzung...

* Spione! Die überall auch in Aue angeschlagene Warnung der Militärbehörde vor Spionen ist sehr nötig. Wer viel auf Reisen ist, der wird auch beobachtet...

Findet die schweigende Not, kauft Kriegskreuze.

tungen usw. und sammeln Stoff, den sie dann irgendwie über die Grenze schmuggeln. Solche Leute soll man zur Rede stellen und, wenn ihre Antwort ungenügend erscheint, der Behörde anzeigen.

* Theatergesellschaft. Wie aus einer Anzeige im Angeigenteil des Auer Tagblattes ersichtlich ist, wird das Mitteldeutsche Städtebundtheater ein einmaliges Gastspiel in Aue geben.

* Schwere Bestrafung für Unterdrückung eines schuldigen Soldaten. Eine hiesige Witwe, die ihren beim Militär in Weiden stehenden Sohn...

* Pfarrwahl. Hingewählter Pfarrer in Niederhohaus, der am letzten Abendsonntage in hiesiger Kirche Gottesdienst hielt, wurde nach beendeter Gottesdienst vom Kirchenvorstand einstimmig zum Pfarrer für unsere Gemeinde gewählt.

König von Gibraltar.

Eine dauernde Mahnung daran, was Spanien von England erlitten hat, ist der offizielle Titel, den heute noch der König von Spanien führt. Wehmütig muß es ihn berühren, daß er heute noch heißt: König von Jerusalem, König von Spanien, das so lange schon den Engländern gehört...

Die Drückebergerjad in Frankreich.

Zu diesem unersäglichem Thema erzählt der Cri de Paris: General Gallieni hat scharf allen guten Willen, die Drückeberger zu vertilgen. Aber ein Minister kann bekanntlich nicht alle seine Wünsche selbst ausführen. In der Hauptsache gibt er nur die Befehle und diese werden stufenweise weiter übermitteln bis sie schließlich auf der untersten Sprosse des Verwaltungsapparates anlangen.

Schwägerlohn, auch bleiben... General Gallieni würde sich, so heißt der Cri de Paris...

Kirchennachrichten.

St. Nikolai zu Aue.

Sonntag (1. Weihnachtstfeiertag), den 25. Dezember, früh 8 Uhr: Christmette, Pastor Boigt. Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst; Predigt über Jes. 9, 6-7, Pastor Dertel. Kirchenmusik: Es ist ein Hoffenspringen. Geistliches Lied für fünf Solostimmen von Wehiger.

Am 25. Dezember (1. Weihnachtstfeiertag) früh 8 Uhr: (nicht wie angezeigt 8 Uhr) Christmette. Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt. Kirchenchor: Zu Weihnachten. Geistl. Lied von J. E. Bach. Kollekte für die kirchliche Gemeindepflege.

Gemeindefesthaus zu Aue. Sonntag, den zweiten Feiertag: Weihnachtsfeier der Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Jüngere Abteilung. Nachm. 5 Uhr: Ältere Abteilung. Abends 8 1/2 Uhr: Weihnachtsandacht mit dem Thema: Des Gläubigen Christbetrohung.

Sonntag (1. Weihnachtstfeiertag), den 25. Dezember, vorm. 1/8 und 8 Uhr: Heilige Messen. Vorm. 9 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 3 Uhr: Weihnachtstriebsandacht. Abends von 1/8 bis 1/7 Uhr Gelegenheit zur heiligen Weichte in der Gottesackerkapelle in Schwarzenberg.

Sonntag (1. Weihnachtstfeiertag), den 25. Dezember, früh 8 Uhr: Christmette. Predigt über Lucas 2, 1 bis 10. Thema: Bethlehem's Stall - ein Heiligtum und Gotteshaus; Prediger Dieze. Abends 8 Uhr: Weihnachtsfest verbunden mit Weihnachtsfeier, geleitet von Prediger Dieze.

Methodistisches Gotteshaus zu Aue. Sonntag (1. Weihnachtstfeiertag), den 25. Dezember, nachm. 3 Uhr: Gottesdienst, Prediger Dieze. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Schorlen. Sonntag (1. Weihnachtstfeiertag), den 25. Dezember, früh 8 Uhr: Christmetten, P. Kannert. Vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst, P. Friedrich. Abends 1/8 Uhr: Deutsch-Christlicher Unterhaltungsabend im Schmidts Gasthof.

Niederhohaus. Freitag (Weihnachtstfeiertag), den 24. Dezember, nachm. 8 Uhr: Christberggottesdienst. Sonntag (1. Weihnachtstfeiertag), den 25. Dezember, vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Kirchenmusik. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Taufgottesdienst. Sonntag (2. Weihnachtstfeiertag), den 26. Dezember, vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst Kirchenmusik.

Bürgergarten Aue.
 Am 2. Weihnachtsfeiertag 1915:
einmalige vaterländ. Festaufführung
 veranstaltet vom
Mitteldutschen Städtebund-Theater.
 (Staatlich konzessioniert.) Direktion: Camillo Sandoph,
 ehemaliges Mitglied des Dresdner Residenz-Theaters.
 Als Gast: Margarete Sandoph, ehemaliges Mitglied
 des Dresdner Zentraltheaters, als Graf Mario.
 1915
Napoleon Bonaparte
 od.: Das Ende der Wehrrache des Tyrannen (vex vicia).
 Drama aus dem Leben des großen Korsen in 6 Akten
 von R. Voß. — Spielt in der Zeit März 1818 bis Juni 1815.
 1. Akt: Bekämpfung von Elba. 2. Akt: Der Mordanschlag.
 3. Akt: Napoleons Verbannung auf Reichenau.
Preise der Plätze:
 Abendk.: Sperrk. 1.25 Mk., 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf.
 Vorverk.: 1. — 2. — 3. — 40 —
 Vorverkauf bei Herrn Müller, Zigarrengeschäft.
 Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 10 1/4 Uhr.
 Nachm. 4 Uhr. Nur einmal! Einlaß 3 Uhr.
 Einmalige großes Märchen-Kinder-Vorstellung:
Im Zauberwald der Heinzelmänner
 oder: Deutsche Truus steigt.
 Deutsches Märchen in schlichtem Wort und Sinne
 für deutsche Kinder in 5 Bildern.
Preise der Plätze: Sperrk. 80 Pf., 1. Platz 20 Pf.,
 2. Platz 10 Pf. Erwachsene zahlen das Doppelte.
 Achtung! Kinder! Nach der Kinder-Vorstellung:
Grosser Bonbonregen!
 Es regnet Hunderte von Bonbons für die Kinder!
 Ganzlich neu für hier.

Germania-Automat Aue.
 Am 1. und 2. Feiertag
 findet in meinem Lokal
patriot. Unterhaltungsmusik
 statt.
 Zu recht regem Besuch
 ladet freundlichst ein
 Hochachtungsvoll
Paul Klöppel.

Apollo-Licht-Spiele
 Aue 133 Bahnhofstr.
 Heute zum letzten Mal!
Die Sage vom Hund von Baskerville
 IV. Teil.
 Ein sensationeller Detektiv-Roman
 aus der alten Raubritterzeit.
Das Liebesbarometer.
 Ein reizendes Lustspiel in 3 Akten.
 In der Hauptrolle: Doritt Welker.
 Hierzu das schöne Beiprogramm.

Ein Posten frische
Kaffeemilch
 für Säuglinge
 ein kräftiges Mittel
 ist eingetroffen bei
Osw. Heinert.

Achtung!
 Am Hochschulsplatz, Reichsstr. 16
 werden **Nadern, Knochen,**
Papierabfälle, Altsisen, Al-
metalle usw. zu höchsten Tages-
 preisen eingekauft.
Kurt Albrecht.

Kopfhhaarwasser
 in großer Auswahl
 empfiehlt preiswert
Gustav Stern
 33pfe- u. Perückenfabrik, Aue,
 Wettinerstraße 48 am Wettinplatz
 Ausgestämmte Frauenhaare
 kauft stets
 der Obige.

Unzählige Abnehmer bekunden
 die Güte unseres Kunst-
Marmelade-
 strups. Hergestellt aus besten
 Zutaten. Ein vollwertiger Ersatz
 als Brotaufstrich für
Butter
 5-Pfund-Dose Mk. 3.50
 10-Pfund-Dose Mk. 6.50
 franko einschl. Nachnahme!
Saxonia-Spezialitäten-Fabrik
 Marx & Co., G. m. b. H.,
 Lommatzsch.

Einen Lehrling
 suche für sofort od. Oktober 1916.
Gustav Stern,
 Perückenfabrik und Haar-
 präparationen,
 Aue i. Erzg., Wettinerstr. 48.

Wellenbadewanne System
 Strauß, Gaslampe, Nähmasch.
 und versch. mehr, noch wie
 neu preiswert zu verkaufen.
Wehrstraße 5, II rechts.
 Neuer nicht getragener mod.
Damen-Hod
 ist sehr billig zu verkaufen.
 Aue, Auerhammerstr. 30 A, p.

Für den
Weihnachtstisch
 empfehle ich beste, größte, wohlschmeckende
Flensburger
Präsent-Räucher-Aale
 Feinste Süßwasserale von hervorragender Qualität
 à Stück von 40 Pfg. bis 3.50.
 Besonders preiswert
Oelsardinen
 in reicher Auswahl — nur erstklassige Marken —
 Dose von 80 Pfg. bis Mk. 2.—
 Vorzügliche Lengefelder
Cervelat- u. Salamiwurst
 in prächtigen zu Geschenken geeigneten Exemplaren, sowie
Delikatess-, Tee-, Blut- und Zungenwurst
Gemüse- und
Fruchtkonserven
 in sehr großer Auswahl zu billigen Preisen
 in diesem Jahre das praktische Weihnachtsgeschenk für die
 Hausfrau.

Fisch-Konserven
 Durch raschen Umsatz stets frische Ware
 in kleinen eleganten Dosen.
Delikates-Rollmöpse
 Rollmöpse in Remoulade
 Filletteringe in Remoulade
 Delikates-Bratheringe
 Delikates-Bismarck-
 heringe
 Makrelen in Gelee
 Hering in Gelee
 Matjes-Gabelbissen
 Appetitswecker
 Räucherlachs in Öl.
Schwedensalat
 Ostsee-Delikatesheringe
 Sardellen in Gläsern
 Neunaugen
 Aal in Gelee
 Delikates-Sülze
 Gewürz Gurken
 Delikates-Sardinen
 Marmelade
 in 1 Pfd.-Gläsern und Pfund-
 paketen, sehr geeignet ins Feld.
Walnüsse
 gesund und wohlschmeckend Pfund 75 bis 85 Pfg.
Hasel- und Lampertnüsse
 à Pfund 85 bis 90 Pfg.
Zitronen-, Himbeer- u. Erdbeersaft
 in Flaschen.
Almeria-Weintrauben
 in frischer prächtvoller Ware, ganz besonders preiswert
 à Pfd. 85 Pfg. bis 1 Mark.
Valencia- und Murcia-Apfelsinen
 à Dtzd. von 1.10 Mark an.
50 Eimer
feinste Dreifruktmarmelade
 nicht zu vergleichen mit Kunst-Marmelade
 5 Pfd.-Eimer 2.85 Mk. 10 Pfd.-Eimer 5.85 Mk.
 Ferner habe ich noch anzubieten:

Erdbeer-, Himbeer- und
Aprikosen-Marmelade
 reine Marmelade, ohne jeden Zusatz.
Kieler Sprotten, Kieler Bücklinge
irischen Räucherlachs.
 Ferner:
Tafeläpfel, Rotkraut, Weißkraut,
Sellerie, Meerrettich, Rettiche,
Kohlrüben, Rote Rüben, Rosen-
kohl, Blumenkohl, Radieschen.
Dresdner Salat u. Salatkartoffeln.

Max Müller
 Aue, Ernst-Papst-Str.
 Telephon 489.

ORIGINAL SINGER Familien-
Singer Nähmaschinen
 sind hervorragend in
 Dauer und Leistungsfähigkeit.
Unbegrenzte Garantie.
 Reparaturen — außer Kostenlos.

Zahnarzt H. Wittenburg
Schwarzenberg
 ist vom 25. Dezember bis zum 3. Januar
verreist.
 Vertretung für dringende Fälle im Hause zu erfahren.

Atelier Kolby
 Zwickau Inhaber M. Voigt Zwickau
Vergrößerungen, schwarz oder farbig,
 nach jeder Photographie und Postkarte.
 12 Visit-Photographien von 4.50 Mk. an.
 Postkarten.

J. A. Flechtner, Aue
 empfiehlt alle Sorten und Preislagen
Leb-, Oblaten- und Pfefferkuchen
 aus reinem Weizenmehl.
 Außerordentlich billig:
Pfefferkuchen ausgewogen
 1 Pund 95 Pfennig.

Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag
Wieder-Eröffnung
 der
Wettin-Lichtspiele
 mit nur erstklassigem Festprogramm.
 Alles Nähere in der morgen
 erscheinenden Nummer.
 Hochachtungsvoll der Besitzer.

Achtung! Hausfrauen!
 Eingang nur Niederschlemaer Weg 8 im Hof
 werden noch für alte zerrissene wollene **Strümpfe,**
Lumpen, Säcke aller Art, **Zeitungs-papier**
 die höchsten Preise gezahlt.
G. Rotenberg. Fernsprecher 707.

Puppenperücken
 (auch von dazu gegebenen Haaren)
 fertigt und empfiehlt in feinsten
 Ausführung
Gustav Stern
 Perücken- und Stofffabrik
 Aue, Wettinerstr. 48.

Knochenstrot
 von guten gefunden Knochen
 fein gemahlen, vorzüglic Futter
 für Hühner, Enten, Gänse u.
 Schweine, 100 Kg. 29 Mk.,
 50 Kg. 15 Mk., 25 Kg. 8 Mk.,
 12 1/2 Kg. 5 Mk. ohne Sach-
 per Radnahme.
Max Gebauer, Glauchau.

Die Kinder
 sollten ganz zu recht
 den **Wiburn** Tabletten,
 die sie vor den Folgen der
 Winterzeit bewahren. Seit
 vielen Jahren sind wir
 bewiesen.
 In allen Apotheken
 und Drogerien 20. —
Wiburn
TABLETTEN

Dentist Poepel
Zahnpraxis
 Aue, Bahnhofstraße 21
 gegenüber
 Kaufhaus Weichhold.
 Zugelassen zu fast allen
 Krankenkassen.
Sprechstunden
 Montags 6—7 Uhr nachmittag,
 an den übrigen Tagen 8—1 und
 2—6 Uhr, Sonntags 9—1 Uhr.
 —Stube, Kammer, Küche m.
 allem Zubehör, Stube mit
 Kammer für eine Person
 sofort zu vermieten. Zu
 erfahren im Auer Tageblatt.

Amtl. Bekanntmachungen.

Neujahrsgrüßwünsche Aue.

Von denjenigen hiesigen Einwohnern, die die Zusendung besonderer Neujahrsgrüßwünsche unterlassen und dafür mindestens 1 M. für das Kinderheim Margaretenstr. bezahlen wollen, nimmt unsere Stadtkasse - Stadthaus Zimmer 25 - diese Beträge bis zum 30. Dezember 1915 nachmittags 5 Uhr entgegen.

Die Namen der Spender geben wir in der am Sylvestertag erscheinenden Nummer dieser Zeitung bekannt. Aue, am 22. Dezember 1915.

Der Rat der Stadt.

Aue.

Anzeige des von auswärts bezogenen Butter. Damit ein regelmäßiger Bezug ausländischer, bayrischer und norddeutscher Butter ermöglicht wird, ersuchen wir unsere Einwohnerschaft, uns bis zum 28. Dezember 1915 mittags 12 Uhr Zimmer 19 anzuzeigen, welche Mengen Butter durch Privatpersonen von außerhalb des Bezirks der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg sehr wesentlich bezogen und wie viele Personen damit versorgt werden.

Aue, den 22. Dezember 1915.

Der Rat der Stadt.

Aue.

Am 24. Dezember (Weihnachtsfestabend) und am 31. Dezember (Sylvestertag) werde die Geschäftsräume des unterzeichneten Rates nachmittags 1 Uhr geschlossen.

Aue, am 22. Dezember 1915.

Der Rat der Stadt.

Aue. Kartoffelbestandsaufnahme.

Die Hauswirte und deren Stellvertreter werden nochmals darauf hingewiesen, daß die ausgefüllten Bestandsanzeigen bis spätestens den 24. Dezember 1915 - mittags 12 Uhr in der Polizeiwache abzuliefern sind.

Aue, den 23. Dezember 1915.

Der Rat der Stadt.

Die öffentliche Handels-Lehranstalt in Chemnitz enthält 6 Abteilungen:

- Höhere Abteilung, deren Bescheinigung zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigt; Vorleser dazu in die gute Volksschüler mit dem 13. Lebensjahre aufgenommen werden; Einjähriger Höherer Fachkurs für junge Leute mit der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst; Schulungs-Abteilung; Handels-Vollschule, in die gute Volksschüler nach ihrer Einsegnung eintreten können; Einjährige Handelschule für Mädchen und Verkäuferinnen-Abteilung.

Anmeldungen für das neue Schuljahr werden entgegengenommen und nähere Auskunft wird erteilt vom Direktor Prof. Dr. Willgrod.

I. Gemeinde- und Privat-Beamtenchule zu Geyer.

Städtische Fachschule unter Aufsicht des Königl. Kultusministerium stehend, bereitet für die Gemeindeführung vor. - Jederzeit Stellungsnachweise für die Abiturienten durch die Direktion. - Prospekte gratis durch die Direktion und den Stadtrat.

Kriegsfahrten unter dem Halbmond.

Im Laufe der letzten Jahrhunderte haben Kluge Krieger wiederholt davon hingearbeitet, beim deutschen Volke das Bewußtsein dafür zu wecken, daß ein Hauptgebiet seiner wirtschaftlichen Bedeutung im Orient liegt. Friedrich der Große und Wolke bestanden sich unter diesen mit an erster Stelle. Wenn auch für die große Waffe nicht zu klar bemerkbar, so wurde dieser Gedanke in der Zwischenzeit doch nie fallen gelassen; er lebte in der Einsicht immer wieder, und es waren nicht die Schlechtesten, die eifrig an seiner Verwirklichung arbeiteten. - Nicht zuletzt der Kaiser. Sein Besuch in Jerusalem und Damaskus, seine dort gedauerten Anschauungen ließen die Türken und Araber die ganze Welt des Islams in ihm den mächtigsten Freund und den Beschützer ihres Glaubens, ihres Landes sehen. Damals schon, so darf man vielleicht sagen, wurde der Grund gelegt zum heutigen Schutz- und Trutzbündnis, welches das gewaltige Reich Osmans als Dritten im Bunde an die Seite Deutschlands und Österreichs treten ließ, zu

einander, vielfach stütz gegenseitig und bewährter Waffenüberbringer

gegen eine Welt von Feinden. Die große Waffe der wirklich einsichtigen Kreise hat durchaus klar eingesehen, daß nur auf dem Wege des festen Anschlusses an die Zentralmächte das Volk der türkischen Nation noch einmal zur Blüte kommen kann, daß aber sonst der drohende Untergang nicht abzuwenden ist. Was aber der Untergang der Türkei oder auch nur ihre Herabsetzung auf die Bedeutung einer Macht zweiten oder dritten Ranges auch für Deutschland und Österreich notwendigerweise bedeuten muß, das liegt zu klar auf der Hand; nicht nur eine ungeheure Erhaltung des Panislamismus in Europa wäre die Folge gewesen, sondern auch das

General von Emmich †.

Eine der vollstimmigsten Persönlichkeiten ist mit General v. Emmich überraschend schnell dahingegangen. Sein Name war in aller Munde, als am 7. August, noch bevor die Mobilmachung des deutschen Heeres vollendet war, die überraschende Kunde von der Erstürmung Bittichs, der starken belgischen Festung an der deutschen Grenze, das deutsche Vaterland durchhallte. Emmich hat das Tor aufgedrückt, das unseren Truppen den Einmarsch nach Belgien verwehren sollte, und wie er das getan hat, das wird für alle Zeiten als Ruhmesstat in der Geschichte bezeichnet bleiben. Mit schnell zusammengerafften Regimentern, die zum großen Teil noch nicht einmal im mobilien Zustande sich befanden, wie späterhin bekannt geworden ist, hat er die Grenze überschritten und den Sturm auf die Festung durchgeführt. Es war ein Wagnis, oder besser, es wäre ein Wagnis gewesen, ohne einen Mann, wie Emmich einer war, ohne seine bei aller Unstätt rauch zupackende Entschlossenheit und Kühnheit. Nachdem am 6. August bereits der belgische Oberbefehlshaber der Festung mit knapper Not der Gefangennahme durch eine Manöverpatrouille, die bis mitten in die Stadt vordrang, entgangen war, legte am 7. August der Sturm ein, der die Festung vollständig in unsere Hand brachte. 4000 Welter und auch der tapfere General Seman, der bewußtlos unter den Trümmern der zerstörten Forts aufgefunden wurde, fielen in deutsche Gefangenschaft. Der Weg in das Herz Belgiens war frei. Emmich hatte ihn gebahnt und ist dafür vom Kaiser durch die Verleihung des höchsten militärischen Ordens ausgezeichnet worden. Im weiteren Verlauf des Krieges hat General v. Emmich das 10. Armeekorps auf verschiedenen Kriegsschauplätzen zum Siege geführt. Nun ist er heimgegangen und hat die Weise der Stageschritte unserer Heere, an der er so ruhmreichen Anteil gehabt hat, nicht mehr erleben können. Das deutsche Volk wird seiner in dauernder Dankbarkeit gedenken.

General v. Emmich stand im 67. Lebensjahre und entstammte einer Soldatenfamilie. Nach Absolvierung des Gymnasiums in Minden trat er im Jahre 1866 ins Heer ein, wurde im Jahre 1868 zum Leutnant befördert und nahm als solcher am Kriege 1870/71 teil, in dem er mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde. Im Jahre 1881 wurde er Hauptmann und Kompaniechef im Infanterie-Regiment Nr. 131, bekam im Jahre 1884 das Kommando über das 11. Jägerbataillon und im Jahre 1897 das des Infanterie-Regiments Nr. 114, das er bis zum Jahre 1901 befehligte, wo er als Generalmajor an die Spitze der 31. Infanterie-Brigade gestellt wurde. Von 1905 bis 1909 führte er die 10. Division, wurde dann zum General der Infanterie ernannt und erhielt das Kommando über das 10. Armeekorps. Am 27. Januar 1913 wurde er vom Kaiser durch die Verleihung des erblichen Adels ausgezeichnet.

Der Tod des Generals v. Emmich ist durch Arterienverkalkung herbeigeführt. Oft hatte der Generalarzt dem Korpsführer während des Feldzuges im letzten Sommer Schouning aufgelegt. Emmich erwiderte aber stets: Es ist Krieg, da darf sich der Soldat nicht schonen. Der Kaiser hat General v. Emmich noch vor einiger Zeit in Ludwigsfelde besichtigt, sich körperlich erst vollständig zu erholen, ehe er wieder zur Front ginge. Die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden erschienen mittags zur Beileidsbezeugung im Trauerhause. Der Magistrat der Stadt Hannover, deren Ehrenbürger v. Emmich war, wird in einer Sonder-sitzung über eine Trauerkundgebung beschließen. Gene-

ral v. Emmich wird am 1. Weihnachtstage auf dem Ahrenfriedhof in Stooden bei Hannover beigesetzt.

Der kommandierende General des 10. Armeekorps in Hannover widmet dem Verstorbenen folgenden Nachruf: Heute morgen um 8 Uhr besah ich längerem, im Kriege entstandenen Seiten der kommandierenden General der Infanterie, a la suite des Kaiserlichen Regiments Generalfeldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannoversches) Nr. 73, Ritter des Ordens Pour le merite mit Eichenlaub und anderen höchsten Orden, Herr Otto v. Emmich. Seit dem 2. Juni 1909 an der Spitze stehend, hat er in fünfjähriger rastloser Treuearbeit sein Korps für die hohe Aufgabe des Krieges vorbereitet. Mit ihm ist ein tüchtiger Diener seines kaiserlichen Herren und des Vaterlandes, ein edler Mensch und tapferer Soldat, ist einer der Besten von uns geschieden. Der Name des Siegers von Bittich, des tapferen Führers des Armeekorps in ungeschlagenen Schlachten und Gefechten, bleibt für alle Zeiten mit der Geschichte unseres Vaterlandes und unseres Heeres eng verbunden. Er lebt aber unaussprechlich im Herzen seiner Soldaten fort, die mit Vertrauen und Liebe dem Führer folgten, der jede Gefahr und jede Anstrengung mit ihnen teilte, der durch persönliches Beispiel allen voranleuchtete. So wird die Persönlichkeit dieses hervorragenden Mannes fortwährend als Vorbild eines preussischen Soldaten, wie er sein soll. Hannover, 22. Dezember 1915. Im Namen der Befehlshaberstruppen: Der stellvertret. kommandierende General v. Hinde, Euden, General der Inf., a la suite des Kaiserl. Regiments Generalfeldmarschall Graf Blumenthal (Magdeburger) Nr. 86. (H. E. E.)

Aus Anlaß des Todes des Generals v. Emmich sind im Trauerhause zahlreiche Beileidstelegramme eingelaufen. Das Telegramm des Kaisers an Frau v. Emmich lautet: Ich bin tief ergriffen durch die Nachricht von dem Hinscheiden Ihres Gemahls. Es ist uns dadurch ein Offizier entzogen, dem ich als seiner persönlichen Treue und Hingabe als Soldaten und als Menschen hoch schätze. Wenn die Geschichte die schönsten Nummern dieses Krieges schildern wird - Bittich, St. Quentin, Galtien, Polen - so wird sein Name mit an erster Stelle stehen. Das Korps verliert seinen allberehnten kommandierenden General, dem es als erstem Kameraden wie als Führer in gleichem Vertrauen zugehörig war. Gott tröste Sie in Ihrem tiefen Schmerz. - Der Großherzog von Oldenburg telegraphiert: Meine allerherzlichste Teilnahme. Ich betrachte in dem Ieder zu früh Dahingegangenen einen treuen Freund. Gott habe Ihnen bei Friedrich August. - Generalfeldmarschall von Hindenburg sandte folgendes Telegramm: Eurer Erzellenz sende ich tiefbetrogt den Ausdruck innigster, treuester Teilnahme. Auch ich habe in dem teuren Entschlafenen viel verloren. Er ruhe in Frieden. - Bei dem Schwiegersohn des Entschlafenen, Mittelmeyer Böhmner, ist aus Karlsruhe folgendes Telegramm eingelaufen: Tiefbetrogt durch das Hinscheiden Ihres hochgeschätzten Herrn Schwiegervaters, General der Infanterie v. Emmich, sende ich Ihnen, Ihrer Frau Gemahlin und Ihrer schmerzgeprüften Frau Schwiegermutter zugleich namens der Großherzogin unser herzlichstes Mitgefühl an diesem für das ganze deutsche Vaterland so schmerzlichen Verlust. Seien Sie überzeugt, daß ich dem Heimgegangenen ein treues Andenken bewahre. Friedrich, Großherzog. - Vom Herzog Ernst August von Braunschweig ging die Frau v. Emmich das nachstehende Telegramm ein: Tieferschütterter über die schmerzliche Nachricht sprechen die Herzogin und ich Eurer Erzellenz unsere tiefempfundene Teilnahme aus.

verschieden schwer und mühselig, gerade in diesem Teil des Belagerungs des Krieges dumm Wege verlaufen.

Nach längeren Tagen der Vorbereitung schlug endlich die erste Stunde, die mich an Bord des Kaiserl. Osmanischen Torpedobootes ... führte, das zur ... Armes nach Gallipoli fuhr. Hier in Konstantinopel war alles ganz anders wie im Westen, wenn man zur Front - oder gar ins Hauptquartier reisen wollte. Das hatte man sehr bald gemerkt! Hatte man vielleicht auch nicht gerade angenommen, daß ein D-Tag mit päpstlicher Gewissenhaftigkeit und Besonnenheit nur für Militär bestimmten D-Wagen, Speise- und Schlafwagen die reisenden Kriegsmänner vom Haupt- und Generalbahnhof Konstantinopel aus unmittelbar bis zur Station Gallipoli bringen werden, so wurde einem doch bei der ersten Meldung schon im Kriegsministerium in Stambul und der damit verbundenen Unterredung mit dem allzeit liebenswürdigen, hilfs- und auskunftsbereiten Adjutanten der Militärmission schnell klar, daß die Verhältnisse hier in jeder Beziehung noch ziemlich lagen und es einer gründlichen Vorbereitung und Ausrüstung bedurfte, um das Unermüdete in Gestalt von Feldbett, Matrasse, Moskitonez, Verpflegungsmitteln zu besorgen und sachgemäß zu verpacken. Dort draußen sei, so wurde dringend betont, gar nichts zu bekommen, und es sei auch schwierig und unsicher, sich nach draußen etwas nachkommen zu lassen. So ruhten wir also - mehrere wieder zur Front gehende Kameraden waren meine Verpflegungsmittel - mehrere Tage darauf verwenden, um die nötige Ausrüstung und die neuen türkischen Uniformen zu besorgen. Dank der immer wieder in Anspruch genommenen, unermüdeten Hilfe des liebenswürdigen Adjutanten, der mir auch eine Perle von ja, Durschen darf ich wohl nicht sagen, dagegen sträubt sich geradezu meine Feder - aber sagen wir Dolmetscher zuwies, als welcher ja auch in der Hauptsache der genannte Dolmetscher verwendet werden sollte, dank dieser wirklich getreuen und unermüdeten Persönlichkeit, wurde ich schließlich alles

bringen der englischen Interessensphäre in Ästen und Afrika. So lesen tatsächlich die Interessen der drei Mächte in ihren Grundlinien in den gleichen Bahnen. Während noch vor kaum dreißig Jahren der ganze Balkan für Bismarck nicht die Knochen auch nur eines pommerischen Grenobiers wert war, ist heute ein deutsches Riesengebiet bereitgestellt worden, um durch den Balkan hindurch mit eisernen Tritten den Weg zu stampfen, mittels dessen die Verbündeten sich zu eherner Arbeit die Hände zu reichen vermöchten; tragen heute pommerische Seeleute den roten Fleg der Wolstins auf ihren blonden Köpfen, und begrüßen blaue Augen von der Waterlant aus den Batteriestellungen der Dardanellen und Gallipolis freudig lachend den Treffer auf dem Eisenpanzer des treulosen, gefakten Briten. Und will's Gott, räden sie dem auch noch da auf den Leib, wo er seine wichtigste Lebensader besitzt.

Wie die vereinten Brüderhöere im Westen und Osten, so haben auch die türkische Armes und die in ihr ausgegangenen deutschen Kampfgenossen

unvergängliche Vorbereiter an ihre Fahnen, geschnitten mit dem Halbmond

und dem Stern des Glücks, gefestigt und Laten verrichtet, die sich würdig jeder Leistung der Bundesgenossen an die Seite stellen dürfen. Dardanellen und Gallipoli, das sind Namen, die heute schon klingen, ehern und stolz, wie Hymn und Aras; die Beweise, daß die Wäste der Kraft der Nation in der Armes wieder erwacht ist, stolz und getreu im alten Kriegesrauh der Osmanen. Und noch heller und stolzer wird vieles klingen, wenn erst also das Wort haben wird und darf. Doch auch im engen Rahmen der heutigen Verhältnisse, die schwerwiegende Rücksichten militärischer Art bedingen, darf manches schon jetzt ans Licht der Öffentlichkeit gebracht werden. Das aber soll uns Deutschen in der Heimat den treuen Waffenbrüder aus blutiger Wacht am Marmanmeer noch näher bringen, soll uns klar werden lassen darüber, wie guch seine Leistungen sind und wie grund-

Neues aus aller Welt.

• Eine Bitte der Kaiserin. Der Reichsanzeiger veröffentlicht in seinem nächstnächsten Teil nachfolgende Mitteilung: Ihre Majestät die Kaiserin und Königin lassen beim bevorstehenden Weihnachts- und Neujahrsfesten bitten, von den für etwa zugeordneten Beglückwünschungen freundlichst abzusehen, da beide Festen in der königlichen Familie dem Geist der Zeit entsprechend in der Stille begangen werden sollen.

• Große Kriegsangelegenheit. Dem bayerischen Leutnant der Reserve der Infanterie Anton Wern aus München, zuletzt Brauereinspektor in Straßburg, der als Offiziersstellvertreter ins Feld gerückt war und bereits das bayerische Verdienstkreuz und den Verdienstorden sowie das Eisene Kreuz zweites und erstes Klasse erhalten hatte, ist nunmehr auch die höchste bayerische Auszeichnung, der Militär-Max-Josef-Orden, mit dem bekanntlich der persönliche Adel verbunden ist, verliehen worden.

• Massenvergiftung. Der Frankf. Ztg. zufolge wird aus Moskau gemeldet: In einem von Arbeitern dicht bewohnten Viertel sind infolge Massenvergiftung 78 Personen ins Krankenhaus eingeliefert worden. Die Ärzte hatten infolge des Mangels an Dose dem Teige verdorbene Gärungsmittel zugegeben.

• Feuer in einem Artilleriedepot. In einer Zweigstelle des Artilleriedepots in Münster brach Dienstagabend Feuer aus. Dabei explodierte auch eine Anzahl der dort lagernden Geschosse. Da sich die einzelnen lagernden Geschosse naturgemäß erst allmählich erhitzten, zogen sich die Explosionen durch mehrere Stunden hin. Dabei zerprangen in den angrenzenden Stadtteilen zahlreiche Fenster Scheiben. Auch wurden einige der umliegenden Bauschichten leicht beschädigt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

• Der Vertreter des Haren Ferdinand am Eisernen Hindenburg. Gestern erschien am Eisernen Hindenburg in Berlin um 1 Uhr der königlich bulgarische Militärbevollmächtigte Gantchev und schlug im Auftrage des König Ferdinand von Bulgarien 50 goldene Räder (5000 Mark) in den Namenszug des Generalfeldmarschalls ein. Dem Könige von Bulgarien wurde auf telegraphischem Wege gedankt.

• Wer jetzt keine Zeitung liest, handelt fahrlässig. Im Zeitungsverlag lesen wir: Je einen Tag weniger man liest, desto mehr verliert man an der Welt. Die Beschlagnahme einiger Pfund Schafwolle verkauft hatten. Sie drachten zu ihrer Verteilung vor, die Verordnung wäre ihnen unbekannt geblieben, da sie in der Gemeinde nicht in der üblichen Weise bekannt gemacht worden; Zeitungen lesen sie nicht. Das Gericht glaubte ihnen, erklärte aber: Wer jetzt keine Zeitung liest, handelt fahrlässig und kann sich bei Kriegsverordnungen auf Unkenntnis, die ihn sonst strafrei machen würde, nicht berufen.

• Der Deutsche Soldat. In einem Weihnachtsartikel des Mannheimer Generalanzeigers steht zu lesen: Unserer Kinder Land laßt uns heilig sein, laßt uns ihnen den Glauben bewahren daran, daß Liebe doch das Höchste ist, und beweisen, daß sie in diesen Kriegskämpfen nicht erschrickt in deutschen Händen. — Für unsere Kleinen ist das kaum eine frohe Weihnachtsbotschaft.

• Kriegsgefangene in Deutschland. Untlich wird mitgeteilt: In der Auslandspresse wurde in letzter Zeit die Nachricht verbreitet, Hunderte von französischen, russischen und belgischen Gefangenen wirkten bei der abendlichen Kriegspantomime im Circus Schumann in Berlin als Statisten mit. Diese Nachricht entspricht selbstverständlich nicht den Tatsachen. Sie ist offenbar daraus entstanden, daß bei dem Ausstattungsfest u. a. auch Kriegsgefangene auftraten, die aber nur von deutschen Statisten dargestellt wurden.

• Wie du mir, so ich dir. In einer Pittauer Zeitung findet sich folgende Ankündigung: Achtung! Allen den Landwirten von Jonsdorf zur Nachricht, welche mir

Schwierigkeiten Herr. Als ich dann schließlich zwei Wagen hoch beladen mit meinem Gepäc und allerlei Borräten vor dem Hotel zur Abfahrt zum Quai fertig besehen sah, sank mir der Mut bedeutend! Ich war eben noch derartig im Bann der Ideen des westlichen Kriegsschauplatzes, daß ich glaubte, ich würde, wenn ich mit solchen Mengen Gepäc ankäme, als rettungslos Liebergeschnappter gleich festgehalten werden. Der treue Jacques, so hieß mein myrthenblütiger Reisegenosse und Dolmetscher, war dagegen sichtlich in durchaus normaler Gemütsverfassung und stand meiner zweifelnden Unruhe verständnislos gegenüber. Er war bereits einige Monate im Hauptquartier gewesen und kannte angeblich genau die dortigen Zustände. So erklärte er mir also, wir hätten aber wirklich nur das Nötigste mit, und dann zog er mit den zwei Starren, sich selber noch einen dritten Wagen zur Fahrt zum Quai leistend, ab. Ich möchte hier gleich bemerken, daß Jacques wirklich in jeder Beziehung eine Perle war, was man von den meisten andern seiner Kollegen nicht immer behaupten konnte. Die Gallipoli-Armee braucht bei den vorhabenden großen Sprachschwierigkeiten für die deutschen Offiziere die Dolmetscher auf Schritt und Tritt. Die türkische Sprache ist scheinbar recht schwer, und besonders die Schrift erscheint uns kaum entzifferbar. Der deutsche Offizier ist also für lange Zeit zunächst vollständig auf seinen

Dolmetscher angewiesen —
selbst bei feinen Kommandos im feindlichen Feuer!
Nun, Ihr Kameraden von der deutschen Artillerie im Westen und Osten, denkt daran, was es heißt, im Beobachtungsstand, also oft in der vordersten Schützengrabenlinie, jedes Kommando, das Ihr geht, jede Korrektur empfangen zu lassen.

Auskunft über Versorgungsansprüche unserer Kriegsbeschädigten Stiftung Heimatdank Königreich Sachsen

die Butterlieferung verweigern, was am guten Willen liegt, daß ich von heute an für dieselben keine Stiefel mehr flide und bitte, die bei mir noch befindlichen Sachen abzugeben und das Konto zu begleichen. G. U. U., Schuhmacher.

• Verhaftung eines Betrügers in Paris. Die Pariser Polizei hat einen Angestellten des Brüsseler Geldwechslers Cromer wegen Unterschlagung von Wertpapieren in dem Augenblicke verhaftet, als er sich nach Amerika einschiffen wollte. Der Verhaftete lieferte die Papiere aus und erklärte zum Beweise seiner Zahlungsfähigkeit, daß er ein mit 75000 Francs versichertes Gemälde Murillos besitze. Sein Gepäc wurde in Bordeaux beschlagnahmt und darin ein Gemälde der Madonna mit dem Kinde auf den Knien vorgefunden. Das Werk ist nicht gezeichnet, aber von 1882 datiert. Der Verhaftete will es von einem italienischen Mönche zum Verkauf in Amerika erhalten haben.

• Der englische Adel im Kriege. Wie die Waster Nachrichten melden, sind nach dem englischen Adelsregister 800 Peers auf dem Felde der Ehre gefallen. Dadurch ist in mehr als hundert Fällen die Erbfolge geändert worden, in einigen Fällen ist der Erbverzicht für den gleichen Titel zweimal zu ändern gewesen, mehrere Titel sind ganz erloschen. Im ganzen waren 10 Prozent der gefallenen Offiziere aus dem Adelsstande.

• Ein Unglück in einer russischen Munitionsfabrik. Wie sich das Neue Wiener Journal aus Bukarest drahtet, ereignete sich in den letzten Tagen in Kronstadt bei der Herstellung von Pyrochollin ein schwerer Fehlschlag. Das Krachen des in die Luft gehenden Sprengstoffes war so stark, daß man es in Petersburg hörte. 18 Arbeiter wurden getötet, 27 schwer verletzt und von diesen sind weitere 4 ihren Verletzungen erlegen.

Vermischtes.

Eine übermenschliche Waffe.

Die folgende Charakteristik des modernen Kämpfers — des Kriegsflegers — veröffentlicht ein belgisches Soldat in der Revue d'Armes (Ebening Post): Die Flegler haben sich in diesem Kriege wirklich als Fabelwesen erwiesen; denn ihre Tätigkeit ist geradezu märchenhaft. Man kann im Felde Feinde von Hügeln werden, bei denen der von dem Apparat durchflogene Luftstrom einem Sturmregen von Geschossen gleich. Und es kommt vor, daß ein Flegler, der kaum erst diesem tödlichen Luftstrahl entwichen ist, drei- oder viermal von neuem aufsteigt und von neuem dem Hauch des Todes sich weihen läßt. Am Abend, nach Sonnenuntergang, in ungewissem Ziel und im graulichem Morgendämmern eilen von allen Seiten der deutschen Front die schändlichen Flugapparate auf uns zu. In langen Schlangen, mit abgestopften Motoren, gleiten sie majestätisch über unseren Stellungen dahin. Und wenn das gegen sie gerichtete Feuer von allen Seiten zu prasseln beginnt, wenn rings um sie die kleinen weißen Wölkchen der Schrapnell zerplatzen, trägt der von neuem erdröhnende Motor sie eilig höher und weiter. Man braucht kaltes Blut, ein ruhiges Herz und eiserne Hände, um sich da oben zu behaupten. Die Kriegsflegler sind tatsächlich eine neue, übermenschliche Waffe geworden.

Die gute Wäsche.

Eine Lehrerin erzählt der Straßb. Post folgendes wahre Geschichtchen: Die Feldfrauen, die auf dem viel-

umstrittenen Hartmannswaldkopf kämpfen, kommen an Ruhetagen öfters in einen im Operationsgebiet liegenden eifässigen Ort, wo sie ihre alte Wäsche gegen frische eintauschen. In dem großen Betrieb ist es natürlich unmöglich, daß jeder seine eigene wiedererhält. Die jungen, ledigen sind's zufrieden, was sie auch erhalten, die Älteren, verheirateten Leute sehen die Sache aber schon kritischer an. Kom da nun einmal ein Verheirateter an den Wäscheplatz. Er wäscht und wäscht, und nichts ist ihm an Wäsche gut genug. Schon wird die den Betrieb leitende Dame etwas ungeduldig. Da meint der biedere Weibermann treuzerzig und etwas verlegen: So, wissen Sie, i wor schon g'riede, aber d'heim mei Witte, die hat g'sagt, daß De mer nur Dei gute Wäsche aus'm Krieg wiederbring'st! — Das klang sehr angütlich, und mich dauerte der arme Landweibermann, der sein Leben aufs Spiel setzt für sein Vaterland, und dabei die Frau ist darum Bange, ob sie die gute Wäsche wiederbekommt.

Die Firma England.

Der Mitarbeiter der Post. Ztg. in Brüssel schreibt: Kürzlich fand ich in U. C. Brachvogels Friedemann noch folgende zeitgemäße Wahrheiten: Eine Veränderung . . . der sich trotz des vortrefflichen Regimes Georgs I. von Hannover das stolze freie Adlon nicht entziehen konnte, und die ungewöhnliche die Macht des Subjektivismus über die ganze neue Zeit bewies, war nach und nach mit diesem Lande vor sich gegangen. Aus dem Staat war nämlich eine Firma, aus der Nation eine Summe von Kompagnons geworden, die sich zu einem Welthandelsgeschäft assoziiert hatten. England löste sich, wie später Belgien, als Staat in die bürgerliche Gesellschaft auf, welche zusammentrat und zusammenschloß, um das möglichste größte Geschäft zu machen. Seit jener Zeit (der Dichter spricht von der Mitte des 18. Jahrhunderts) ist Englands ganze Politik, seine ganze Geschichte, sein ganzes Volk nur noch von der nationalökonomischen, von der Seite des Profits zu betrachten. Das Unglück wie das Glück, die Zukunft wie das Vaster hat seine eiserne Logik.

Ein praktischer Kerl.

Aus dem deutsch-französischen Kriege wird ein Geschichtchen berichtet, das beweist, was für vorsorgliche praktische Leute es in unserem Dore gibt. Bei einer Revision der Montierungsfelder fanden sich die wunderbaren Dinge in den Tornistern vor. Ein Fäskler hatte alles aus dem Tornisther herausgenommen, um leichtes Gepäc zu haben. Um aber doch dem Tornister das Aussehen eines vollgepackten zu geben, hatte er einen hölzernen Bierhahn quer hineingelegt. Natürlich trug ihn das eine Strafe ein. Als der Hauptmann diese anordnete, meinte der Feldwebel: Zu Befehl, Herr Hauptmann! Aber es ist ein praktischer Kerl, Herr Hauptmann! Und der gemüthliche Feldwebel machte zu der auf drei Strafwachen lautenden Strafe noch den Zusatz, daß der Fäskler während des ganzen Feldzuges außer dem anderen Gepäc den Bierhahn tragen müsse. Wenige Tage später eroberte das Regiment eine Bierbrauerei mit reichen Borräten, die fäsklerweise an die Truppenteile gegeben wurden. Da kommandierte der Feldwebel: Fäskler M., mit Bierhahn antreten! Und überall mußte der Fäskler mit seinem Strafobjekt erscheinen, um das Bier fließen zu lassen. Habe ich's nicht gesagt, Herr Hauptmann, meinte der Feldwebel, er ist ein praktischer Kerl!

Gebührend bestrafte Gemütsroheit.

Vor einigen Tagen fuhr, wie der Hann. Cour. meldet, ein Kriegsinvalide, dem eine Granate ein Bein fortgerissen hatte, von Hamburg nach einer unterelbischen Station. Als der Invalide, der ein künstliches Bein hatte, zur Wilerung seiner Schmerzen einen Augenblick aufstand und an das Fenster trat, setzte sich ein anderer Fahrgast auf seinen Eckplatz am Fenster. Das höfliche Ersuchen des Kriegsbeschädigten, ihm seinen Platz wieder einzuräumen, da er nicht länger stehen könne, weil eine Granate ihm ein Bein weggerissen habe, beantwortete der Rohling mit der unglaublich gefühllosen Bemerkung, er hätte sein Bein nicht dorthin halten sollen, wo die Granate einschlug. Man kann begreifen, daß sich der Zuhörer eine gerechte Empörung bemächtigte, der ein Matrosenartillerist dadurch den richtigen Ausdruck gab, daß er dem Rohling links und rechts ein paar hinter die Ohren schlug, daß es nur so knallte. Dann packte er ihn am Kragen, als der Zug gerade in Cadzberge hielt, und warf ihn kurzerhand zur Tür hinaus. Die anderen Fahrgäste begrüßten diese Urteilsvollstreckung mit lautem Bravo.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Im Schützengraben
Liebt man:
KRÜGEROL-KARBONATBOMBEN
deshalb sendet sie ins Feld!
Überall zu haben v. Rekl. am Fenster
in Beulien v. 15 Pfg. an.
niemals löse. Feldparkung gratis.

Pallabona unerreichtes trockenes
Sonnentrocknungsmittel, entfeuchtet die Haare
rationell auf trockene Wege, macht sie
Locker und leicht zu frisieren, verhindert Aus-
lösen der Frisur, verleiht seinen Duft,
reinigt die Kopfhaut. Gesehlich geschätzt. Herzlich empfohlen.
Dosen Mk. — 80, 1.50 und 2.50 bei Damenfrisuren, in
Parfümerien u. Drogerien. Nachahmungen weise man zurück.